

10. April 2012 | Von Klaus Trapp

Die letzten Dinge

Musik – Wolfgang Seeliger dirigiert Raritäten im Karfreitagskonzert des Darmstädter Konzertchores im Darmstadtium



|📷| Musik zu Passion und Auferstehung: Mitglieder des Konzertchores Darmstadt beim Auftritt im Darmstadtium. Foto: Dagmar Mendel DARMSTADT.

Mit einer ungewöhnlichen Werkfolge wartete der Konzertchor Darmstadt am Karfreitag im Darmstadtium auf. Begleitet vom aufmerksam mitgehenden Orchester Symphonie Prag begab er sich unter Leitung von Wolfgang Seeliger auf eine Entdeckungsreise in die frühe und späte Romantik, um an Werke zu erinnern, in denen die Themen Passion und Auferstehung auf etwas andere Art vertont werden, als man sie etwa aus den Passionen Bachs kennt. Louis Spohr, der als Geiger neben Paganini Furore machte, bevor er sich 1817 in Frankfurt und seit 1822 in Kassel als Kapellmeister einen Namen schuf, hat sich in seinem Oratorium „Die letzten Dinge“, komponiert nach Worten der Heiligen Schrift, mit den christlichen Vorstellungen vom Ende der Welt, von Tod und Jüngstem Gericht auseinandergesetzt. Ausschnitte aus dem zweiten Teil dieses Oratoriums vermittelten im Darmstadtium gemischte Eindrücke. Die seltsam unbeschwert beginnende einleitende Sinfonia erhält erst am Ende, in einem zupackenden Fugato, bedeutsameres Gewicht.

Wolfgang Seeliger führte das Prager Orchester hier zu prägnanter, fast schon wuchtiger Darstellung, während im folgenden Chor die Klangbalance zu Ungunsten der vierzig Sängerinnen und Sänger verschoben war. Am eindringlichsten wirkte das abschließende Quartett mit Chor „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“. Hier gelang eine enge Verschmelzung der ausdrucksstarken Solostimmen – Katharina Wollitz (Sopran), Irmhild Wicking (Alt), Andreas Wagner (Tenor) und Peter Schöne (Bariton) – mit dem Konzertchor und dem nun differenzierter aufspielenden Orchester.

Von Liszt und Wagner gefördert wurde Felix Draeseke, der 1835 in Coburg geborene Romantiker, der sich nach jungen Jahren im Sog der neudeutschen Schule mehr und mehr in klassizistischen Bahnen bewegte. Sein Werk „Christus“, ein „Mysterium in einem Vorspiele und drei Oratorien“, wetteifert mit Wagners Nibelungen-Tetralogie und wurde 1912 in Dresden uraufgeführt. Die Auszüge aus dem dritten Oratorium zum Thema „Tod und Sieg des Herrn“ zeigten Draeseke als gewieften Kontrapunktiker und einfallsreichen Instrumentator. Besonders eindrucksvoll wirkte die Kreuzigungsszene mit dem unterlegten Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“, dessen Melodie fast schon in barocker Manier durch die Orchesterstimmen wandert. Der etwas dick aufgetragene Schlusschor fiel im Vergleich zu dieser packenden Szene ab, zumal er eigentlich als Endpunkt des mehrstündigen Gesamtwerks gedacht ist.

Der Auftritt der Gralsritter aus Richard Wagners „Parsifal“ erhielt neben der ausgewogenen Darbietung durch den Konzertchor und das Prager Orchester einen Höhepunkt dank dem jungen, mehrfach preisgekrönten Bariton Peter Schöne, der die Klage des Amfortas auf bewegende Weise gestaltete, Wort, Ton und Gestik vereinend. Wolfgang Seeliger arbeitete die Innenspannung dieser Szene energisch und zugleich hellhörig heraus.

Wie das Bruchstück einer großen Konfession erschien am Ende des Programms das Chorfinale aus dem fünften Satz der zweiten Sinfonie von Gustav Mahler. Ohne die vorangehende aufgipfelnde Entwicklung des Riesensatzes hängt die Vertonung von Klopstocks Gedicht „Die Auferstehung“ mit Mahlers eigener Weiterdichtung des Textes ein wenig in der Luft. Dies ändert nichts an der Leistung des Konzertchores, der trotz der vergleichsweise kleinen Besetzung etwas von der Größe der gesamten Sinfonie ahnen ließ, intensiv unterstützt durch die beiden Gesangssolistinnen und die Prager Sinfoniker.

Dass dieser Chor auch im einzelnen über vorzügliche Stimmen verfügt, bewies die Tatsache, dass zwei Mitglieder bei kleineren solistischen Aufgaben mit Erfolg mitwirken konnten: die Sopranistin Ulrike Wollny und der Bariton Zachary B. Wilson. Der begeisterte Beifall im nicht voll besetzten Darmstadterium galt allen Mitwirkenden.